

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 24 (1999)
Heft: 2

Artikel: Ausländische Fahrende : die Stiftung sucht nach Lösungen
Autor: Glaus, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausländische Fahrende: Die Stiftung sucht nach Lösungen

Urs Glaus, Geschäftsführer der Stiftung «Zukunft für Schweizer Fahrende», informiert über die Bemühungen der Stiftung nach einer raschen und dauerhaften Lösung.

Die heutige Situation

Jährlich halten sich während der Monate Mai bis September ausländische Fahrende in der Schweiz auf, vor allem in den Kantonen Tessin und Graubünden, in der Region am Genfersee sowie in der Nordwestschweiz. Häufig werden die Plätze hygienisch in einem desolaten Zustand hinterlassen. Sowohl von Seiten der ausländischen Fahrenden wie der Sesshaften ist schon mit Gewaltanwendung gedroht worden.

Bei der sesshaften Bevölkerung wird häufig nicht zwischen schweizerischen Fahrenden, die sich korrekt verhalten, und ausländischen

Fahrenden unterschieden. Die Probleme mit ausländischen Fahrenden färben negativ auf das Image der schweizerischen Fahrenden ab. Die Bereitschaft zur Einrichtung von Plätzen wird zusätzlich vermindert, Vorurteile gegen die Fahrenden werden verstärkt.

Aus diesen Gründen hat das Eidgenössische Departement des Innern die Stiftung «Zukunft für Schweizer Fahrende» um einen Bericht ersucht, wie die Probleme mit aus-

ländischen Fahrenden angegangen werden könnten.


Vorschläge der Stiftung

Der Stiftungsrat hat nach zwei Monaten dem Eidgenössischen Departement des Innern Vorschläge unterbreitet. Langfristig liegt es auf der Hand, dass den ausländischen Fahrenden Plätze zur Verfügung zu

stellen sind, die mit minimalen Infrastrukturen, vor allem Toiletten und Wasser, auszurüsten sind. Klar erscheint auch, dass nicht alle Kantone Plätze zur Verfügung stellen können und müssen; die Solidarität

unter den Kantonen verlangt aber wenigstens, dass die Kantone, welche Plätze einrichten, von den anderen Kantonen einen finanziellen Ausgleich erhalten.

Kurzfristig hat die Stiftung das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport darum ersucht, Plätze in den Grenzregionen zur Verfügung zu stellen, in welchen der Bedarf besonders akut ist und eine gefährliche Spannung entstand. Das VBS hat



Das Problem
verstärkt die
Vorurteile gegenüber
den Fahrenden.

im Miso, in Losone, in Vallorbe und im Berner Jura je einen Platz während beschränkter Zeit im Sommer 1999 angeboten, in welcher das Areal nicht von der Armee gebraucht wird.

Im Bericht der Stiftung werden aber auch polizeiliche Massnahmen empfohlen. So wird es für wünschbar angesehen, dass die Karawanen aufgeteilt werden. Grossen Karawanen gegenüber ist die Ablehnung bedeutend grösser als gegenüber Karawanen von 30 bis 40 Wagen.

Der Stiftungsrat empfiehlt überdies Massnahmen, die eine Verständigung zwischen Sesshaften und Fahrenden bewirken können. Hierzu gehört vor allem die Vermittlung der Spielregeln für die Benützung von Plätzen. Es sollen in verständlicher Sprache abgefasste Merkblätter abgegeben werden, und vor allem sollen schweizerische Fahrende, welche mit der Mentalität der ausländischen Fahrenden vertraut sind, die Regeln für die Benützung der Plätze in der Schweiz erläutern. Aber auch die Verantwortlichen auf der Ebene der Gemeinden und Kantone sollen besser auf die Begegnung mit auslän-

dischen Zigeunern vorbereitet werden; auch hier sollen Schweizer Fahrende helfen, Mitglieder von Behörden auf die Begegnung mit Fahrenden vorzubereiten. Wenn Schwierigkeiten mit Fahrenden bei der Benützung von Plätzen auftauchen, sollen Schweizer Fahrende vermitteln.

Weiteres Vorgehen

Im Herbst 1999 werden erste Erfahrungen vorliegen, wie sich die Vorschläge der Stiftung ausgewirkt haben, welche Verbesserungen möglich und welche Fehler in Zukunft zu vermeiden sind.

Aus der Sicht aller involvierten Behörden, des Stiftungsrates sowie der Radgenossenschaft lässt sich das Zusammenleben der Fahrenden und der sesshaften Bevölkerung nur dann konfliktfrei und respektvoll realisieren, wenn Vorurteile abgebaut werden. Wenn die Konfliktmöglichkeiten von ausländischen Fahrenden mit der sesshaften Bevölkerung vermieden werden, wird wesentlich zum Abbau von Vorurteilen gegenüber den schweizerischen Fahrenden beigetragen. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Stiftung, hierzu beizutragen.

